Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Soziale Arbeit

Bericht

Evaluation der
Gemeinwesenarbeit Cham

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit,
Institut für Soziokulturelle Entwicklung (ISE)
Luzern, August 2016

Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Cham

Mandelhof

6330 Cham

Auftragnehmerin

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Werftestrasse 1

CH-6002 Luzern

Evaluation

Franco Bezzola, Projektleitung

Sarah Fux, wissenschaftliche Mitarbeit

Kontakt

Franco Bezzola

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Werftestrasse 1, Postfach 2945, CH-6002 Luzern

Tel: +41 41 367 49 14

Mail: franco.bezzola@hslu.ch

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation der Gemeinwesenarbeit (GWA) Cham vor und empfiehlt aufgrund des vielseitigen Nutzens für die Gemeinde Cham die Weiterführung der Gemeinwesenarbeit.

Nach dem positiven Entscheid der Gemeindeversammlung Cham (Dezember 2011) zum Aufbau einer Projektstelle für Gemeinwesenarbeit, wurde im April 2013 ein neuer Bereich Jugend- und Gemeinwesenarbeit für eine Projektphase von vier Jahren gebildet. Im Dezember 2016 wird die Gemeindeversammlung über eine Weiterführung der Gemeinwesenarbeit Cham entscheiden. Eine Grundlage für den Entscheid soll der vorliegende Abschlussbericht und die darin gezogenen Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen bilden.

Die GWA Cham verfolgt als übergeordnetes Ziel die Lebensqualität in den verschiedenen Quartieren zu fördern. Dazu hat die Gemeinwesenarbeit in den letzten vier Jahren unterschiedliche Angebote und Projekte für die Bevölkerung entwickelt. Aus der Evaluation geht hervor, dass sich während der Aufbauphase der Gemeinwesenarbeit die thematischen Schwerpunkte Altersarbeit und Migration/Integration und Nachbarschaftshilfe herausgebildet haben, in welchen es der Gemeinwesenarbeit gut gelingt, tragende Strukturen aufzubauen. Damit berücksichtigt die Gemeinwesenarbeit wichtige soziale Entwicklungen in Cham und ergänzt die bestehenden Angebote in der Gemeinde.

Die Vielfalt der Angebote und Projekte stellt vielseitige Partizipationsmöglichkeiten für die Bewohnenden zur Verfügung. So gelingt der Gemeinwesenarbeit eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen, sie richtet ihre Angebote bewusst nach den Bedürfnissen der Bevölkerung aus, viele Projekte entstanden aufgrund von Initiativen und Anfragen aus der Bevölkerung. Mit ihrer integrativen Arbeitsweise und der inhaltlichen Ausrichtung auf die Themen Alter, Migration und Nachbarschaftshilfe gelang es der GWA, gesellschaftliche Gruppen zu aktivieren, bei denen ein besonderer Handlungsbedarf besteht. Aus der Evaluation geht ebenfalls hervor, dass die Gemeinwesenarbeit das ehrenamtliche und freiwillige Engagement in Cham deutlich gestärkt hat. Sie stellt den Ehrenamtlichen und Freiwilligen viel Wissen und Erfahrung beim Aufbau von Projekten und Veranstaltungen zur Verfügung und hat sich zu einem akzeptierten und geschätzten Partner entwickelt. Die Evaluation kommt zum Schluss, dass es der Gemeinwesenarbeit während der Pilotphase gelungen ist, solide Grundlagen aufzubauen, tragende Beziehungen zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen und zu wichtigen Organisationen haben sich entwickelt und passende Vernetzungs- und Zusammenarbeitsstrukturen wurden geschaffen.

Entwicklungsbedarf zeigt sich bei der Arbeit in den verschiedenen Quartieren von Cham und der damit einhergehenden Familienarbeit. Zudem sollte die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Verwaltungsabteilungen der Einwohnergemeinde Cham gestärkt und der Austausch institutionell verankert werden. Längerfristig ist die Anerkennung der Leistungen und des Nutzens der Ge-

meinwesenarbeit von grosser Wichtigkeit, sie werden zurzeit in der breiten Öffentlichkeit noch wenig wahrgenommen.

Die Evaluation zeigt, dass die festgelegten Zielsetzungen gut erreicht wurden. Die Gemeinwesenarbeit fördert mit ihren Aktivitäten den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität in der Gemeinde Cham. Aufbauend auf diesen Ergebnissen werden abschliessend im Bericht folgende Handlungsempfehlungen vorgeschlagen: Weiterführung der Gemeinwesenarbeit, Ausbau der finanziellen Mitteln, Stärkung der Präsenz in den Quartieren, Ausbau der ehrenamtlichen Netzwerke, Intensivierung der verwaltungsinternen Zusammenarbeit, Ausbau der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit und die regelmässige Durchführung Sozialraumanalysen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung iii
1. Einleitung 1
2. Ausgangslage 1
3. Aufgabenstellung 2
1.1. Methodisches Vorgehen 3
4. Die Arbeitsbereiche, Angebote und Projekte der GWA 4
4.1. Arbeitsbereich Quartierbüro 4
4.2. Arbeitsbereich Altersarbeit 6
4.3. Arbeitsbereich Quartierarbeit 7
4.4. Arbeitsbereich öffentlicher Raum und Dorfkultur 8
4.5. Arbeitsbereich Migration und Integration 10
4.6. Bewertung der Angebote und durchgeführten Projekte 11
5. Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ziel- und Anspruchsgruppen 12
6. Öffentliche Wahrnehmung 15
7. Organisationsstruktur und Arbeitsweise 16
7.1. Zusammenarbeit GWA und Jugendarbeit 16
8. Zielerreichung 18
9. Einordnung der Evaluationsergebnisse im Forschungs- und Fachdiskurs 20
9.1. Lebenswelt- und Sozialraumorientierung 20
9.2. Engagement und Freiwilligenarbeit 21
9.3. Aufbau von sozialem Kapital 22
9.4. Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts 22
9.5. Nutzen der GWA für die Gemeinde Cham 23
10. Fazit und Handlungsempfehlungen 24
11. Literatur 27

1. Einleitung

Am 12. Dezember 2011 bewilligte die Gemeindeversammlung Cham den Aufbau einer Projektstelle für Gemeinwesenarbeit (in Folge GWA). Dabei wurde definiert, dass sich die Stelle mehrheitlich um Aufgaben kümmert, die für die Abteilung Soziales und Gesundheit nicht oder nur ungenügend abgedeckt werden. Die Abteilung Soziales und Gesundheit bestand zu dieser Zeit aus den Bereichen Sozialdienst, Schulsozialarbeit, Vormundschafssekretariat und Jugendarbeit. Im April 2013 wurde, zunächst für eine Projektphase von vier Jahren, ein neuer Bereich Jugend- und Gemeinwesenarbeit mit einem neuen Bereichsleiter gebildet.

Im Dezember 2016 wird die Gemeindeversammlung über eine Weiterführung der Gemeinwesenarbeit in Cham entscheiden. Der Einwohnergemeinde Cham ist es dabei ein Anliegen, die Projektphase wissenschaftlich evaluieren zu lassen.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wurde beauftragt, eine Evaluation zu erstellen, die Auskunft über die Erfahrungen der Aufbau- und Umsetzungsphase gibt, sowie über die Erreichung der im Konzept Gemeinwesenarbeit[1] festgehaltenen Ziele. Grundlage für den Entscheid soll der vorliegende Abschlussbericht und die darin gezogenen Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen bilden.

2. Ausgangslage

Im April 2013 wurde die Gemeinwesenarbeit Cham als Pilotprojekt für vier Jahre gestartet, sie wurde mit der bereits bestehenden und in der Öffentlichkeit bekannten Jugendarbeit Cham zum Bereich Jugend- und Gemeinwesenarbeit zusammengeführt. Die Jugend- und Gemeinwesenarbeit besitzt zusammen 360 Stellenprozent verteilt auf fünf Mitarbeitende, zusätzlich arbeitet jeweils ein Zivildienstleistender mit.

Der Bereich GWA besitzt dabei 80 Stellenprozent für alle ihre Arbeitsbereiche: Quartierbüro, Quartier- und Familienarbeit, Altern und Gesellschaft, Integration und Förderung, Projekte und Administration. Das jährliche Budget beträgt exkl. Lohnkosten rund CHF 50‘000.- zur Finanzierung von Projekten und Angeboten.

Als Leitidee der GWA Cham gilt die Förderung der Lebensqualität in Cham in den verschiedenen Quartieren. Dafür hat die GWA in den letzten vier Jahren ganz unterschiedlichste Angebote und Projekte für die Bevölkerung entwickelt, sie übernimmt vielfältige Aufgaben zu den Themen Alter, Generationen, Migration/Integration, Nachbarschaftshilfe und Dorfkultur. Die Projekte und Aufgaben der Jugendarbeit werden im vorliegenden Bericht nicht evaluiert, eine Ausnahme bilden Angebote, welche sich an die Zielgruppen beider Bereiche richten und welche sich unmittelbar ergänzen.

[1] Plüss Christian (2013): Konzept der Gemeinwesenarbeit Cham.

Die konkrete Zielsetzung wurde wie folgt festgelegt:

Die GWA Cham:

- Konzipiert, realisiert und evaluiert gemeinsam mit der Bevölkerung Projekte und führt diese mit partizipativen Arbeitsmethoden durch.
- Unterstützt die Qualität des Zusammenlebens der Bevölkerung und fördert die kollektive Gestaltung der Lebensbedingungen der Bevölkerung im Quartier.
- Arbeitet mit Institutionen und Organisationen des Gemeinwesens zusammen und unterstützt sie mit ihrem sozialräumlichen Wissen.
- Leistet einen Beitrag zur Verhinderung beziehungsweise Minderung prekärer sozialer Bedarfslagen, indem sie das Selbsthilfepotential der Bevölkerung mobilisiert.[2]

3. Aufgabenstellung

Aufbauend auf dem Konzept und der Zielsetzung der GWA verfolgt die Evaluation folgende Schwerpunkte und Zielsetzungen:

- Evaluation der Zielerreichung der GWA seit ihrer Einführung.
- Evaluation der im Rahmen der GWA initiierten Projekte und Initiativen.
- Evaluation der Erfahrungen der professionell involvierten und verantwortlichen Personen.
- Evaluation der strukturellen Einbettung der Projektstelle GWA in den Bereich „Jugend- und Gemeinwesenarbeit“ und der Koordination (Zusammenarbeit) mit der offenen Jugendarbeit.
- Evaluation, wie die GWA zurzeit in der Gemeinde Cham wahrgenommen wird und wie ihr Nutzen für die Gemeinde eingeschätzt wird.

Dabei gilt es, insbesondere die im Konzept „Gemeinwesenarbeit“ vom November 2013[3] definierten Eckwerte und Ziele im Hinblick auf ihre Wirkung, ihren Nutzen für die Gemeinde Cham und auf ihre Effizienz hin zu berücksichtigen. [4]

[2] Vgl. Plüss Christian (2013): Konzept der Gemeinwesenarbeit Cham.
[3] ebd.
[4] Vgl. Peter Colette (2016): Offerte Evaluation Gemeinwesenarbeit Cham. Institut für soziokulturelle Entwicklung, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

1.1. Methodisches Vorgehen

Die Evaluation ist als qualitative Studie angelegt (Entstehungsbedingungen, Tätigkeiten, Akteure, Nutzen, Einschätzungen der Beteiligten).[5] Die Erhebung erfolgte mithilfe von zehn Leitfadeninterviews und drei Gruppendiskussionen. Dafür wurde vorab ein Befragungsleitfaden mit offenen Fragen und Themen erstellt, der je nach Gesprächszusammensetzung (Ehrenamtliche, Freiwillige, politische Vertreter/innen, Nutzniessende, Verwaltungsmitarbeitende, Vernetzungspartner/innen) eine Anpassung erfuhr. Zusätzlich zu den Befragungen wurden die relevanten Dokumente sowie Berichte ausgewertet.

Die Evaluation berücksichtigte die im Konzept Gemeinwesenarbeit (ebd.) definierten Aktivitätsbereiche: Quartierbüro, Quartierarbeit, Altersarbeit, öffentlicher Raum und Dorfkultur. Sie fragte nach bilanzierenden Erfahrungen und berücksichtigte dabei die Perspektiven der Verantwortlichen und der Nutzniessenden der GWA. Weiter untersuchte sie, inwieweit sich die strukturelle Einbettung bewährt hat und macht Aussagen zur Effizienz und Effektivität. Auf eine direkte Untersuchung der Wahrnehmung in der breiten Öffentlichkeit wurde verzichtet. Stattdessen floss die öffentliche Wahrnehmung durch die Einschätzungen der involvierten Personen (Nutzende, Vertreter/innen von Partnerorganisationen, Verwaltungsmitarbeitende und Vernetzungspartner/innen) in die Evaluation ein. Eine Analyse des öffentlichen Bekanntheitsgrads ist aufwendig und ergibt wenig inhaltliche Anhaltspunkte. Personen welche in unterschiedlichen Rollen in die Projekte und Aktivitäten der GWA involviert sind, erfahren aber viel über die öffentliche Wahrnehmung und über den Bekanntheitsgrad der GWA.

Projektteam

Das Evaluationsteam der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und die Verantwortlichen der GWA bildeten gemeinsam ein Projektteam. Das Projektteam hat sich in regelmässigen Abständen zu Austauschsitzungen getroffen, um inhaltliche und organisatorische Fragen zu besprechen. Weiter unterstützte die Gruppe das Evaluationsteam in der Beschaffung der Dokumente und Unterlagen sowie in der Organisation der Befragungen.

Begleitgruppe

Die Evaluation wurde zudem von einer Begleitgruppe unterstützt, die sich insgesamt dreimal getroffen hat. Sie stellte ihr Netzwerk für die Auswahl der Interviewpartner/innen zusammen, nahm Stellung zu den Zwischenergebnissen und begleitete die Evaluation kritisch. Bei der Zusammensetzung der Begleitgruppe wurde darauf geachtet, dass die verschiedenen Anspruchsgruppen und Partner/innen der GWA Cham vertreten waren.

Datenumfang und Auswertung

Die Gruppendiskussionen und Leitfadeninterviews wurden mit Repräsentanten und Repräsentantinnen von vier Perspektiven durchgeführt: Zielgruppen der GWA, Verantwortliche der GWA, Partnerorganisationen der GWA, und Verwaltungsmitarbeitende der Einwohnergemeinde Cham. Insgesamt wurden zehn qualitative Leitfadeninterviews und drei Gruppendiskussionen durchgeführt,

[5] Flick Uwe (2009). Qualitative Methoden in der Evaluationsforschung.

um die Sichtweise und Erfahrungen der Ehrenamtlichen und der Verwaltung zu gewinnen. Zusätzlich wurde ein Gruppeninterview mit dem Team der GWA geführt, um die Innenperspektive der GWA kontrastieren zu können. Ausgewertet wurden darüber hinaus Dokumente der Projekte sowie Medienberichte.

Die auf Tonband aufgezeichneten Interviews und Gespräche wurden protokolliert und anschliessend vom Evaluationsteam ausgewertet und analysiert. Die in den Gesprächen geäusserten subjektiven Meinungen der Befragten wurden kontrastierend verglichen und zu einer multiperspektivischen Bewertung zusammengeführt.[6] Zur Überprüfung der Bewertungen wurden verschiedene Thesen in den Workshops mit der Begleitgruppe diskutiert. Dieses Setting bot die Möglichkeit, die gemachten Einschätzungen aus mehreren Perspektiven zu beleuchten. Im Bericht finden sich Zitate der Interviews, um die Ergebnisse zu illustrieren.

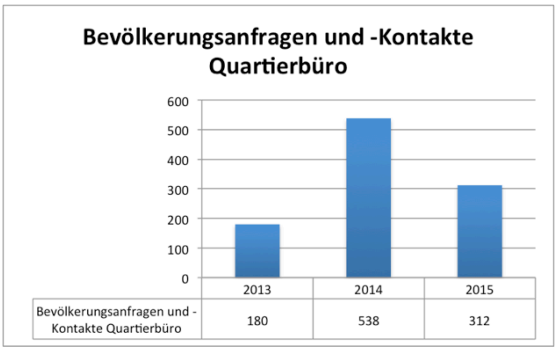
4. Die Arbeitsbereiche, Angebote und Projekte der GWA

Auf Basis der Interviews und der von der GWA Cham zur Verfügung gestellten Dokumente werden im Folgenden die Arbeitsbereiche der GWA Cham und ihre Aktivitäten und Projekte der letzten vier Jahre dargestellt und evaluiert. Dabei werden mit den Zielsetzungen, den zentralen Outputs der Projekte (Angebote für die Bevölkerung) und den Erfahrungen der beteiligten Zielgruppen diejenigen Aspekte in den Fokus gerückt, die im Hinblick auf die Evaluationsfragen von besonderem Interesse sind. Sie werden hier entlang der im Konzept der GWA festgelegten Arbeitsbereiche besprochen. Seit der Gründung der GWA Cham hat sich die Anzahl an Projekten stetig erhöht. Neben der von der GWA selbst organisierten Veranstaltungen (z.B. Quartierkonferenzen), treibt die GWA auch Projekte voran, welche auf Initiativen aus der Bevölkerung entstanden sind.

4.1. Arbeitsbereich Quartierbüro

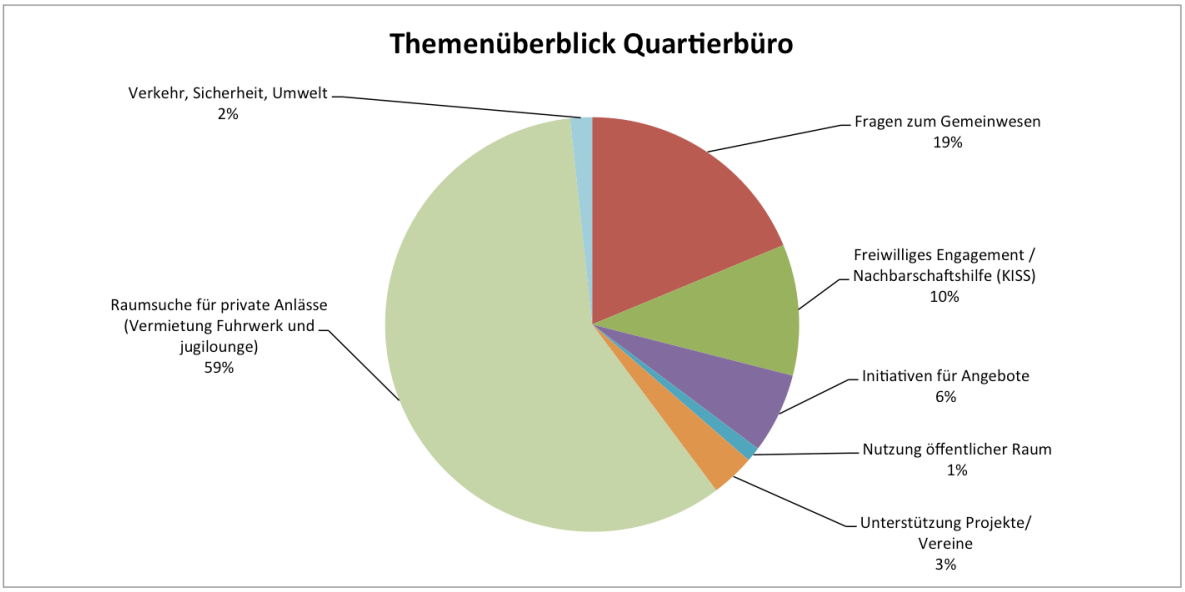
Das Quartierbüro/Jugilounge wird von der GWA zusammen mit der Jugendarbeit geführt und dient als niederschwellige Anlaufstelle für alle Bevölkerungsgruppen. Zentral gelegen und mit regelmässigen Öffnungszeiten (Donnerstag: 14.00-18.00 Uhr und Freitag: 14.00-16.00 Uhr) ausgestattet, bildet es ein wichtiges Instrument für die Erreichbarkeit und für die Kommunikation mit der Bevölkerung. Neben der Nutzung als Büroräumlichkeiten wird das Quartierbüro vielseitig verwendet; als Raum und Treffpunkt für die verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen wie „Schenk mir eine Geschichte“, KISS, Kochkulturabende u.a.m., sowie als Dreh- und Angelpunkt der offenen Jugendarbeit. Zudem wird das multifunktional eingerichtete Quartierbüro für private Anlässe vermietet.

[6] Flick Uwe (2009). Qualitative Methoden in der Evaluationsforschung.



Die Tabelle zeigt die Anfragen- und Kontaktzahlen des Quartierbüros. Während zu Beginn des Quartierbüros im 2013 insgesamt 180 Anfragen gestellt wurden, stieg die Zahl aufgrund von intensiveren Kommunikationsmassnahmen und eines besseren Bekanntheitsgrads im 2014 auf 538, der Rückgang der Anfragen und Kontakte im 2015 auf 312 kann als Normalisierung gelesen werden. Die Zahlen illustrieren das Bedürfnis der Bevölkerung an niederschwelligen Informationen über das Gemeinwesen Cham.

Quelle: GWA 2016



Die Grafik zeigt die Themen und Inhalte, welche die Bevölkerung bei den oben genannten Anfragen an das Quartierbüro gerichtet hat. Der grösste Anteil nimmt mit 59% stellt die Raumvermietung für Privatanlässe ein. Die allgemeinen Fragen zum Gemeinwesen folgen mit 19% und verweisen auf die Funktion des Quartierbüros als bevölkerungsnahe Kontakt- und Anlaufstelle. Die Nachbarschaftshilfe KISS folgt mit 10%, ein Projekt, welches das Quartierbüro unterstützt und seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Auch Anregungen und Initiativen aus der Bevölkerung für öffentliche und gemeinnützige Angebote fanden mit einem Anteil von 6% Eingang. Der Anteil an Unterstützungsanfragen von Vereinen und bestehenden Projekten in der Gemeinde belief sich auf 3%. Weiter gab es Fragen zu Verkehr, Sicherheit und Umwelt (Parkplatzsituation, Baustellen, Lärmklagen etc.) und Anfragen zur Nutzung des öffentlichen Raums (meist Bewilligungsverfahren).

Quelle: GWA 2016

Zwischenbilanz: Aus der Evaluation geht hervor, dass das Quartierbüro das zentrale Angebot der GWA ist, hier laufen die verschiedenen Aktivitäten zusammen. Für die verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen ist es von grosser Bedeutung, hier können sie ihre Treffen und Arbeitssitzungen abhalten und hier erhalten sie unkompliziert Unterstützung von den Mitarbeitenden der GWA. Es zeigt sich zudem, dass das Quartierbüro von den ehrenamtlichen Gruppen zunehmend auch als Drehscheibe/Koordinationsstelle wahrgenommen und genutzt wird, zu welcher die gute Erreich-

barkeit beiträgt. Insofern gelingt es der GWA mit dem Quartierbüro näher an die eigene Basis zu gelangen und ihr einen Ort der Zugehörigkeit zu vermitteln.

Am Quartierbüro zeigen sich aber auch einige Herausforderungen der GWA. Alle befragten Personen kommen zur Einschätzung, dass das Quartierbüro in der breiteren Bevölkerung wenig bekannt ist und dass der Name „Quartierbüro" insbesondere zu Beginn der GWA missverstanden wurde und falsche Erwartungen geweckt hat: *„Der Name hat für Irritationen innerhalb der Gemeinde gesorgt. Ein Grossteil der Bevölkerung nahm an, dass es für jedes Quartier in Cham ein eigenes Quartierbüro geben würde."*[7]

4.2. Arbeitsbereich Altersarbeit

Ein wichtiger Schwerpunkt der GWA Cham bildet die Altersarbeit. In diesem Bereich gelang es der GWA, viele Projekte und Initiativen zu lancieren und die Beteiligung der älteren Bewohnerinnen und Bewohner von Cham zu stärken.

Das Seniorenforum: Um das starke Bedürfnis der älteren Bewohnenden nach gesellschaftlicher Mitsprache aufzugreifen, initiierte die GWA Cham zusammen mit der Kerngruppe des Seniorenforums im Mai 2015 ein erstes Chamer Seniorenforum. Ziel war es dabei die Anliegen und Themen aus dem Bereich Alter zu thematisieren und die Vernetzung zwischen den Seniorinnen und Senioren zu stärken. An den vier öffentlichen Veranstaltungen haben jeweils 250 bis 300 Personen teilgenommen. Auch unter dem Aspekt der Aktivierung und Vernetzung von Seniorinnen und Senioren leistet das Forum einen wichtigen Beitrag. Eine Kerngruppe von Ehrenamtlichen leitete das Seniorenfourm weitgehend selbständig. Die GWA koordiniert und steht unterstützend zur Seite. Neben den Informationsveranstaltungen engagiert sich das Forum auch für politische Anliegen, so setzten sie sich mittels Petition für eine zusätzliche Buslinie und für neue Strassenübergänge im Zentrum von Cham ein.

Netzwerk „Altern in Cham": Um die institutionalisierten Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen in der Region Cham besser zu koordinieren und sie vermehrt am Bedarf der älteren Menschen auszurichten, initiierte die GWA das Netzwerk „Altern in Cham". Im Netzwerk sind zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Gremien anwesend (Stiftung Wohnen im Alter Cham, Pflegezentren, Pfarrei etc.). Der Fokus des Netzwerkes gilt der ambulanten Hilfe und soll den Eintritt von älteren Menschen ins Altersheim vermeiden und/oder begleiten. Zudem fördert es das Zusammenleben der Seniorinnen und Senioren und Massnahmen zur sozialen Teilhabe älterer Menschen. Ziel des Netzwerkes ist es, die lokalen Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen zu vernetzen und bedarfsorientiert die Selbständigkeit zu unterstützen. Das Netzwerk setzt damit ein Legislaturziel des Gemeinderats um.

Informationsveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren: Als neues Element der Altersarbeit der Gemeinde Cham werden gemeinsam mit der Pro Senectute Kanton Zug seit Oktober 2015 Informationsveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren angeboten. Dort werden die Seni-

[7] Auszug aus einem Gruppeninterview mit Beteiligten.

or/innen über wichtige Themen zur Lebensphase Alter und über das breite Angebot für ältere Menschen in der Region informiert. Die Informationsveranstaltungen ermöglichen der GWA erste Kontakte zu den Senior/innen aufzunehmen und ihnen Anregungen für gesellige Treffen und für die Vernetzungsangebote zu geben. Zudem erarbeitet die GWA Cham zurzeit eine Informationsbroschüre und eine Internetplattform über die Dienstleistungen und Angebote für Seniorinnen und Senioren, dies als Folge des kantonalen Schwerpunktprojektes „Soziale Teilhabe".

Zwischenbilanz: Aus den Interviews geht das Seniorenforum als wichtigstes Angebot in der Altersarbeit hervor, es wird mehrfach als unverzichtbar und vereinzelt sogar als ein Vorzeigebeispiel erwähnt. Das Seniorenforum dient als Gefäss für Altersfragen aller Art und stösst dabei auf grosses Interesse. Mit dem Arbeitsbereich Altersarbeit ist es der GWA gelungen eine wichtige Schwerpunktsetzung vorzunehmen, sie leistet insbesondere bei der Aktivierung und Vernetzung von Seniorinnen und Senioren einen wichtigen Beitrag.

4.3. Arbeitsbereich Quartierarbeit

Eine zweite wichtige Säule der GWA ist die Quartier- und Familienarbeit.

Quartierkonferenzen: Das zentrale Instrument, um das Zusammenleben in den einzelnen Quartieren von Cham zu stärken, bildeten die Quartierkonferenzen. Ziel von Quartierkonferenzen ist es, der Quartierbevölkerung die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Verbesserung ihrer Lebensqualität zu bieten und ihre Anliegen und Interessen zu sammeln und nach Möglichkeit in weiterführenden Projekten weiterzuverfolgen. Insgesamt stiessen die 8 Konferenzen auf grosses Interesse, sie wurden von insgesamt 229 Teilnehmenden besucht.

Die Anliegen, welche an den Konferenzen von den Teilnehmenden eingebracht wurden, betrafen verschiedene Themenfelder, wie beispielsweise den öffentlichen Verkehr, die Gestaltung des öffentlichen Raums, die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten aber auch Fragen der Sicherheit und Sauberkeit. Mit den Quartierkonferenzen ist es der GWA gelungen, in einem ersten Schritt die Anliegen der Bevölkerung in allen Quartieren abzuholen und diese in Form eines Quartierspiegels öffentlich zu machen und zu diskutieren.[8] Im Anschluss an die Quartierkonferenz wurde im Quartier Alpenblick eine weiterführende Bedarfsklärung durchgeführt, mit welcher die Anliegen der Quartierbevölkerung weiter konkretisiert wurden und welche zu Massnahmen gegen „Velorowdys" auf dem Trottoir, einer Infoplattform für Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner und der Reaktivierung eines Ping-Pong-Tisches führte. Aufbauend auf der Quartierkonferenz Hagendorn/Rumentikon begleitete die GWA eine Mitwirkungsveranstaltung für die Anwohnenden bei der Neugestaltung des Spielplatzes Lorzenparadies. Viele der Themen und Anliegen lagen jedoch ausserhalb der Gestaltungsmöglichkeiten der GWA. Bei solchen Themen übernimmt die GWA die Rolle der Vermittlerin und leitet die Anliegen an die entsprechenden Stellen weiter.

Nachbarschaftshilfe KISS: Als wichtigster Erfolg kann der aus den Quartierkonferenz Röhrliberg resultierende Aufbau der Nachbarschaftshilfe KISS (koordinierte Nachbarschaftshilfe mit Zeitgut-

[8] Vgl. Plüss Christian (2015) Quartierspiegel.

schrift) betrachtet werden. Die Nachbarschaftshilfe richtet sich an alle Altersgruppen, viele der entstanden Hilfestellungen unterstützen Menschen in der vierten Lebensphase und erlaubt ihnen eine möglichst lange Unterstützung und Betreuung zuhause. Seit Frühjahr 2014 werden regelmässig Informations- und Vernetzungsveranstaltungen durchgeführt, die vermittelten Unterstützungen sind breit gefächert: einfache Betreuungs- und Haushaltsaufgaben, Hilfe bei Gartenarbeiten, gemeinsame Freizeitaktivitäten, Fahrdienste u.a.m. Das KISS Cham wird heute von einem ehrenamtlichen Vorstand (die GWA ist während der Aufbauphase als Unterstützerin darin vertreten) selbständig als Genossenschaft geführt und hat 120 Mitglieder. Im Jahr 2015 konnten bereits rund 800 Stunden freiwilliges Engagement gutgeschrieben werden.

Weiter beinhaltet die Quartierarbeit auch verschiedene Freizeit- und Spielmöglichkeiten für Kinder, die vornehmlich von der Jugendarbeit angeboten werden und nicht Teil dieser Evaluation bilden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag in den verschiedenen Quartieren und schaffen auch für die GWA wichtige Kontakte zu den Bewohner/innen. Beispielsweise wurden die Spielanimation und die mobile Skateranlage mit dem mobilen Quartierbüro verbunden.

Zwischenbilanz: Die Evaluation zeigt, dass trotz der intensiven Kommunikation, es der GWA nicht gelang, die Erwartungshaltungen der Quartierkonferenz-Teilnehmenden zu berichtigen, was verschiedentlich zu Missverständnissen und Enttäuschungen führte. Ebenso ist es bei der Organisation der Quartierkonferenzen nicht gelungen, die Verwaltungsabteilungen einzubinden. Dies wäre eine wichtige Voraussetzung für die Weiterführung der Anliegen der Teilnehmenden gewesen. Ein Teilnehmender der Quartierkonferenzen beschreibt die damalige Situation folgendermassen: *„An den Quartierkonferenzen hat man gemerkt, dass beide Seiten [GWA und die Bewohnenden] lernen müssen, was das überhaupt ist und was möglich ist“*[9]. Dennoch können als wichtigste Erfolge aus den Quartierkonferenzen der Aufbau der Nachbarschaftshilfe KISS und die Mitwirkungsveranstaltung des Spielplatzes Lorzenparadies betrachtet werden.

Als Stärke der GWA ist auch ihre Flexibilität in der Quartier- und Familienarbeit zu erwähnen. Nach einer Zwischenevaluation im Jahr 2015 entschied sich die GWA für eine neue Strategie zur Stärkung der Arbeit in den Quartieren, neu wird in Form eines umgebauten Baustellenwagens ein mobiles Quartierbüro betrieben. Das mobile Quartierbüro wird zusammen mit der Spielanimation und der Skaterbox der Jugendarbeit an Mittwochnachmittag angeboten. Mit der Verbindung der Spielanimation wird der Kontakt zu der Zielgruppe Familie in den verschiedenen Quartieren gestärkt.

4.4. Arbeitsbereich öffentlicher Raum und Dorfkultur

Eine weitere Aufgabe der GWA ist es, die Dorfkultur in Cham und das Leben im öffentlichen Raum zu stärken und wo möglich aktiv mitzugestalten. Der GWA Cham gelingt dies auf verschiedenste Weise: Einerseits half sie bei den Vorbereitungsarbeiten des **Chomermärt** mit, anderseits fördert und unterstützt sie das ehrenamtliche Engagement durch verschiedene Projekte (Netzwerk Asyl, Seniorenforum, KISS etc.). Zudem wirkt die GWA Cham auch im Bereich interkulturelle Arbeit in

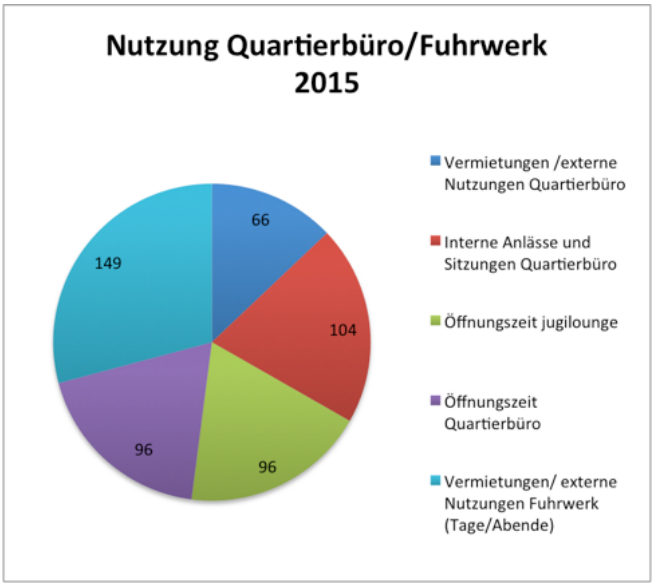
[9] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.

Cham. Durch die Organisation der **Kochkulturabenden** bietet sie allen Interessierten eine Plattform für den kulturellen Austausch und die Wissenserweiterung.

Gemeinsam mit der Jugendarbeit beteiligt sich die GWA an der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes. Dafür wirkt sie bei Planungs- und Entwicklungsprozessen im Bereich öffentlicher Raum mit, sie war in der Jury bei der **„Umgestaltung Rigiplatz“** vertreten. Hier konnte die GWA soziale und gemeinwesenorientierte Aspekte miteinbringen.

Die GWA fördert und koordiniert verschiedene **Zwischennutzungsmöglichkeiten**. Eine erste Möglichkeit der Um- und Zwischennutzung bot das Papieri-Areal, wo in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit ein Generationenbrunch organisiert werden konnte (72h-Projekt). Aktuell ist die GWA Mitglied einer Ad-Hoc Kommission der Zwischennutzung Langhaus. Es stehen verschiedene Räume zur Verfügung, mittels eines Ideenwettbewerbes wird nach guten Nutzungsideen und -konzepten gesucht. Hier versucht die GWA verschiedene Zielgruppen zu einer Bewerbung zu motivieren.

Chamer Vereinsmesse: Im April 2014 organisierten die Jugendförderkommission, Cham Tourismus und die GWA auf Anregung der GWA die erste Chamer Vereinsmesse und allen Vereinen die Möglichkeit sich zu vernetzen und sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.



Die Grafik zeigt die Anzahl und die Art der Nutzungen der Räumlichkeiten an den beiden Standorten Quartierbüro und Fuhrwerk. Beide Räumlichkeiten sind multifunktional und flexibel eingerichtet und werden für unterschiedliche Zwecke genutzt.

Quelle: GWA 2016

Zwischenbilanz: Der GWA Cham gelingt es auf verschiedenste Weise, die Dorfkultur und das öffentliche Leben in Cham zu unterstützen. Wenn auch festgehalten werden muss, dass dies aufgrund der beschränkten Ressourcen nur begrenzt möglich ist. Sie tut dies einerseits bei der Mithilfe von wichtigen Dorf-Veranstaltungen und anderseits stellt die GWA Plattformen für den Austausch zwischen den Vereinen und der Bevölkerung bereit. Im öffentlichen Raum zeichnet sich die GWA Cham vor allem durch Fähigkeiten aus, flexibel und schnell auf sich bietende Möglichkeiten zu reagieren.

4.5. Arbeitsbereich Migration und Integration

Im September 2015 erfuhr die Gemeinde Cham eine grosse Solidaritäts- und Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung für die Flüchtenden aus dem Nahen Osten. Im Auftrag der Abteilung Soziales und Gesundheit rief die GWA das **Netzwerk Asyl** ins Leben, mit dem Ziel, das freiwillige Engagement im Asylbereich zu stärken und zu koordinieren (Notunterkunft Schluecht für männliche Asylsuchende). Das Netzwerk Asyl besteht aus der GWA, dem kantonalen Sozialdienst Asyl, dem Verein ZuKi, der reformierten Kirche sowie dem katholischen Pfarreisozialdienst. Initiiert und angeboten werden Sportmöglichkeiten, Deutschkurse, gemeinsame Koch-, Werk-, und Jugendveranstaltungen sowie regelmässige Treffen für Asylsuchende, daneben wurde eine Kleidersammlung koordiniert.

Zudem leitet die GWA den Standort Cham des Projektes **MUNTERwegs**. Das Generationenprojekt bringt Kinder mit freiwilligen Erwachsenen zusammen, darunter auch mit vielen Seniorinnen und Senioren, und unterstützt sie bei deren Freizeitgestaltung. Ein Projektteam coacht die Mentor/innen und begleitet Gruppenaktivitäten. Aus den Interviews und den Medienberichten geht hervor, dass MUNTERwegs in der Bevölkerung einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Derzeit sind rund 9 MentorInnen-Paare aktiv, für das Jahr 2017 gibt es bereits eine Warteliste. Die Schulsozialarbeit und der Sozialdienst schlägt der GWA geeignete Kinder vor.

Unter dem Titel „**Schenk mir eine Geschichte“** führt die GWA Cham regelmässig in Tamilisch, Albanisch und in Spanisch Leseanimationen durch. Diese richten sich an Familien mit Kindern im Vorschulalter, welche mehrsprachig aufwachsen. Die Leseanimationen werden in der Erstsprache durchgeführt mit dem Ziel, Sprach- und Lesekompetenzen in der jeweiligen Sprache zu fördern. Die frühe Lesesozialisation soll schulischen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Insgesamt wurden bisher 94 Lektionen mit 24 Familien und 29 Kindern durchgeführt. Angebote in weiteren Sprachen sind im Aufbau.

Neu übernimmt die GWA Cham die **Koordination von Deutschkursen**. Die Kurse finden regelmässig im Quartierbüro statt, im Jahr 2014 wurden sie von 17 Teilnehmenden besucht. Auch bietet sie im Quartierbüro Lernplätze für Asylsuchende an, die selbständig genutzt werden und die von der Gruppe Interkultureller Dialog betreut werden.

Kochkulturabend: Die Kochkulturabende finden im Quartierbüro statt. Der Abend wird von der Jugendarbeit und der GWA gemeinsam mit freiwilligen Helfern (Köche/innen und Jugendliche) organisiert. Die erste Durchführung fand im Februar 2015 unter dem Thema „Lateinamerika“ statt. Insgesamt nahmen 50 Personen am Anlass teil. Eine zweite Durchführung fand im Juni 2016 unter dem Thema „Arabien“ statt, mit demselben Erfolg.

Zwischenbilanz: Die GWA Cham hat ein vielseitiges Angebot für die Thematik Migration und Integration aufgebaut. Die Projekte sprechen Menschen verschiedener Altersgruppen und unterschiedlichem kulturellen Hintergrund an. Die GWA tritt somit auf kommunaler Ebene als wichtige Akteurin im Bereich Integration auf.

4.6. Bewertung der Angebote und durchgeführten Projekte

Die vorangehenden Ausführungen zeigen, dass die GWA Cham in den letzten vier Jahren eine überaus grosse Anzahl von Projekten und Angeboten für die Bevölkerung entwickelt hat. Seit ihrer Gründung hat sie es geschafft, ihr Angebot stetig auszubauen. Dabei zeichnet sie sich nicht nur durch eine grosse thematische Breite aus, die GWA erreicht auch ganz unterschiedliche Zielgruppen. Die Angebote reichen von kleinen und kurzzeitigen Kulturveranstaltungen, wie beispielweise die Kochkulturabende über Deutschkurse, zu regelmässigen Raumvermietungen für private Anlässe bis zum Aufbau verschiedener Netzwerke für ehrenamtliches Engagement.

Flexibilität und Offenheit: Die Projekte und Angebote der GWA Cham sind nicht nur thematisch sehr vielseitig, sie zeichnen sich auch durch eine hohe Flexibilität aus. So hat die GWA Cham mit dem Netzwerk Asyl schnell auf eine gesellschaftliche Entwicklung reagiert und erfolgreich Lösungsansätze vorangetrieben. *„Es war eine sehr akute Problematik die uns alle unvorbereitet getroffen hat. Wir mussten überlegen, wie man damit umgehen konnte. Die Initialzündung zum Netzwerk Asyl kam von Christian Plüss der GWA. Er hat alle Engagierten und Freiwilligen zusammengerufen, es kamen rund fünfzig Personen ins Quartierbüro. Man hat Meinungen ausgetauscht und Ideen entwickelt."* [10]

Vielseitige Möglichkeiten zum Engagement und zur Partizipation: Die Fülle an Angeboten stellen zudem vielseitige Partizipationsmöglichkeiten zur Verfügung. Veranstaltungen wie Informationsabende für Neupensionierte sind sehr niederschwellig und erreichen ein grosses Publikum. In Projekten wie das Seniorenforum ist das Engagement gross, bei der Nachbarschaftshilfe wiederum reicht dieses von einzelnen bis zu regelmässigen und aufwendigen Hilfestellungen im Alltag anderer Menschen. Damit schafft es die GWA, nicht nur nahe an die Anliegen der Bevölkerung zu rücken, sondern ebenso die unterschiedlichen Möglichkeiten zum Engagement und zur Partizipation zu berücksichtigen. Diese Vielfalt und Offenheit wird dabei sehr geschätzt*: „Mir gefällt an der GWA, dass es nicht vorbestimmte Projekte gibt, sondern man kann diese mit kreieren. Man muss mit der GWA nicht durch ein ganzes Projekt, sondern man kann die Stelle avisieren, diskutieren, reden und Ideen aufkommen lassen. Anschliessend kann man mit der GWA etwas zu dem Thema unternehmen. Das finde ich das Schöne an der GWA".* [11]

Aufbau einer Strategie: Zieht man zusätzlich den zeitlichen Verlauf der Angebotsentwicklung in Betracht, so zeigt sich die Entwicklung des Aufbaus der GWA. Zu Beginn standen die Quartierkonferenzen im Vordergrund, die es der GWA ermöglichten, Kontakt zu den Bewohner/innen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen zu knüpfen, ihre Anliegen kennen zu lernen und sich ein Bild über die verschiedenen Quartiere zu machen. Obwohl die Quartierkonferenzen nicht den gewünschten Erfolg hatten und gemessen am Aufwand auf den ersten Blick wenige der Anliegen der Bevölkerung weiterverfolgt und umgesetzt werden konnten, waren sie für die GWA während der Aufbauphase nützlich. Sie erlaubten der GWA die einzelnen Gemeindegebiete kennenzulernen, mit den Bewohnenden in Kontakt zu treten und ihre Anliegen kennen zu lernen und sie machten die GWA in den einzelnen Quartieren bekannt.

[10] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartner.
[11] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.

Mit der Anstellung von Christian Plüss als Leiter der GWA, wurde ein erfahrener Fachmann angestellt, der allerdings über wenige Kontakte zu Cham verfügte und die GWA von Grund auf aufbauen musste. *„Der GWA hat der ‚Türöffner' gefehlt, dies hat es auch Christian zu Beginn schwer gemacht, direkt auf die Leute zuzugehen."*[12] An dieser Ausgangslage anknüpfend wurde die Vernetzung mit anderen Organisationen und Projekten gefördert und mit den drei Themenschwerpunkten Alter, Migration/Integration und Quartierarbeit ist heute eine organisch gewachsene Struktur erkennbar. Es kann von einer gelungenen Strategie gesprochen werden, die, wie dargestellt, sehr vielseitige Angebote erlaubt, dabei auf wichtige gesellschaftliche Entwicklungen reagiert (vgl. Kapitel 9) und gleichzeitig auf die Anliegen der Bevölkerung fokussiert.

5. Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ziel- und Anspruchsgruppen

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Gemeinwesenarbeit bildet eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ziel- und Anspruchsgruppen. Zu ihnen gehören die ehrenamtlich aktiven Gruppierungen, als auch die Partnerorganisationen in Cham, weiter die kantonalen Vernetzungspartner/innen und die Verwaltungsabteilungen der Einwohnergemeinde Cham. So wurden ihre Vertreter/innen nach ihren Einschätzungen der Zusammenarbeit mit der GWA befragt und nach dem Nutzen, der sich aus dieser Zusammenarbeit für sie ergibt. Die folgende Evaluation fasst die Erfahrungen und Sichtweisen der verschiedenen Ziel- und Anspruchsgruppen zusammen.

Zusammenarbeit aus Sicht der Ehrenamtlichen: Die GWA richtet ihre Angebote bewusst nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und bietet ihnen die Möglichkeit sich zu beteiligen. Eine grosse Anzahl der Projekte entstand aufgrund von Initiativen von Privatpersonen oder von Gruppen. Die interviewten Ehrenamtlichen geben unterschiedliche Beweggründe für die Zusammenarbeit mit der GWA an. Aus den Befragungen geht hervor, dass sie von der GWA auf ganz unterschiedliche Weise unterstützt werden: Als wichtige Merkmale werden die Hilfe bei der Koordination ihrer Aktivitäten, die Vernetzung mit anderen Organisationen, das zur Verfügung stellen von Räumen für Sitzungen und Veranstaltungen, die Öffentlichkeitsarbeit und der direkte Zugang zu Verwaltung und Politik genannt. Aus den Befragungen geht ebenfalls hervor, dass die GWA den Ehrenamtlichen viel Wissen und Erfahrung beim Aufbau von Projekten und Veranstaltungen zur Verfügung stellt. Sie hat sich zu einem akzeptierten Partnerin entwickelt: *„Wenn wir Probleme innerhalb des Projektes haben, können wir uns an die GWA wenden."* [13]

Gelobt wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit: Zum einen sei die GWA sehr flexibel und unterstützend, zum anderen reagiere sie gut auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Gruppen. *„Die GWA muss vielseitig sein und dies wird im Moment mit hoher Kompetenz erbracht."*

[12] Auszug aus einem Gruppeninterview mit Verwaltungsstellen.
[13] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.

[14] Als wichtig wird die Vernetzung zwischen den Freiwilligen betont, es habe sich dank der GWA dabei viel verändert. *„Wo sich früher Freiwillige selbständig formieren mussten, kann nun die GWA die Zusammenarbeit erleichtern."* [15]

Wie die GWA die Ehrenamtlichen bei der Koordination erfolgreich unterstützt, zeigt das Beispiel Netzwerk Asyl. Die GWA hat es dort verstanden, das Anliegen der Freiwilligen anzunehmen und schnell zu reagieren. Dies wurde von den Teilnehmenden des Netzwerks sehr geschätzt: *„Ich denke, dass man mit der GWA wirklich eine Verbesserung für die Ehrenamtlichen erbringt mit der Vernetzung und Motivation und dem Kontakt in die Gemeinde."*[16] Alle Gruppierungen erwähnen, dass ihnen die GWA einen einfachen und direkten Zugang zu den zuständigen Verwaltungsstellen und Entscheidungsträger/innen ermöglicht habe: *„Die GWA hat eine Brücke für die Senioren zur Gemeindeverwaltung geschaffen. Er [GWA] hat die Bedürfnisse der älteren Bewohnenden gut erkannt."* [17]

Zusammenarbeit aus Sicht der Partnerorganisationen: Die GWA richtet sich mit ihrer Angebotsgestaltung nicht nur direkt an die Bewohnerinnen und Bewohner von Cham und an ehrenamtlich engagierte Personen, sondern ebenso an andere soziale und kulturelle Organisationen von Cham. Mit dem Aufbau verschiedener Netzwerke sind Vernetzungsstrukturen aufgebaut worden, welche einerseits die Koordination zwischen den verschiedenen Organisationen im Gemeinwesen verbesserten, als auch dazu beigetragen haben, die Angebote in der Gemeinde und in der Region Cham besser bekannt zu machen und zu verankern. Nach Einschätzungen der Co-Präsidentin des Vereins KISS beispielsweise *„…diese Vernetzung in Cham ist ein Erfolgsmodell für die ehrenamtliche Arbeit, KISS befindet sich im Moment im Aufbau auch in vielen anderen Gemeinden, Cham gilt als Vorbild."* [18]

Zusammenarbeit mit den Vereinen: Mittels der Mitorganisation der Vereinsmesse hat die GWA die Zusammenarbeit mit den Vereinen gefördert. Die befragten Vereine äussern das Anliegen, dass die GWA Cham ihre Präsenz an öffentlichen und politischen Veranstaltungen stärkt und ihre Unterstützung ausbaut. Die Vereine seien für das Zusammenleben in der Einwohnergemeinde Cham überaus wichtig. Den beteiligten Vereinsvertreter/innen sind die begrenzten Ressourcen der GWA bewusst: *„…es braucht eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der GWA"*[19], meint ein Vereinsvertreter mit Blick auf die Zukunft. Der *„Alltag der Vereine"*[20] funktioniere gut, die Vernetzung zwischen den Vereinen sei allerdings eher informeller Art. Nach Einschätzung der Evaluation stellt die Zusammenarbeit ein Entwicklungspotential für die GWA dar, gemeinsame Projekte und Strukturen zur Weiterentwicklung des Vereinslebens sollten aufgebaut werden, insbesondere um die Arbeit und die Präsenz der GWA in den verschiedenen Quartieren zu stärken.

[14] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.
[15] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.
[16] Auszug aus einem Gruppeninterview mit Beteiligten.
[17] Auszug aus einem Interview mit Beteiligen.
[18] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.
[19] Auszug aus einer Gruppendiskussion.
[20] Auszug aus einer Gruppendiskussion.

Zusammenarbeit mit der GWA aus Sicht der kantonalen Stellen: Als Vertreter von Cham nimmt der Leiter der GWA an den kantonalen Vernetzungssitzungen zum Thema Alter teil. Die Altersarbeit von Cham geniesst dabei eine überregionale Ausstrahlung, die GWA habe sich zu einer Fachstelle Alter entwickelt, wie aus einem Interview mit einer Vertreterin des Kantons hervorgeht: *„Das was Cham mit der GWA macht, stösst auch bei anderen Gemeinden auf Interesse. Seit er dort ist, reden andere Gemeinden auch von Gemeinwesenarbeit. Es wurde auch schon vorgeschlagen, dass Christian Plüss an der Alters-Konferenz des Kantons die GWA vorstellen solle"*[21]. Die Altersarbeit in Cham gilt dabei als gutes Modell, an welchem sich die anderen Gemeinden orientieren, sie habe also bereits positive Auswirkungen gehabt: *„Die GWA kann die Altersarbeit im Kanton vorwärts bringen. Es ist ein grösseres Verständnis für die Altersarbeit da."* [22]

Zusammenarbeit mit der GWA aus Sicht der Verwaltungsstellen: Die Zusammenarbeit zwischen der GWA und den verschiedenen Verwaltungsabteilungen funktioniert zurzeit nur punktuell. Nach Aussagen von Verwaltungsmitarbeitenden wird die GWA grösstenteils *„nicht als Teil der Verwaltung, sondern als Exotin"* [23] wahrgenommen. Den Verwaltungsabteilungen bleibe teilweise unklar, welche Aufgaben und Funktionen die GWA übernimmt. Erschwerend kommt hinzu, dass teilweise noch die Irritationen rund um die Quartierkonferenzen das Bild der GWA prägen. Wie bereits ausgeführt, sind die Arbeitsansätze der GWA schwierig zu vermitteln, zudem fehlten die gemeinsamen Projekte. *„Am Ende des Projektes Lorzenparadies gab es ein Zusammenkommen mit der GWA, dort hat man zum allerersten Mal gesehen, dass die Zusammenarbeit gelingen kann."* [24] Die Einschätzung einer nicht optimalen Zusammenarbeit ist gegenseitig: Auch die GWA beurteilt die interne Vernetzung als schwierig. Mit der Abteilung Verkehr und Sicherheit bestehe eine regelmässige Zusammenarbeit zu Themen wie öffentlicher Raum, Bewilligungswesen und bei der Planung öffentlicher Spielplätze, mit der Abteilung Planung und Hochbau wird bei der Umgestaltung Rigiplatz und beim Ideenwettbewerb Langhaus zusammengearbeitet. An solchen konkreten Erfolgsbeispielen gilt es anzuknüpfen und die Zusammenarbeit zu verbessern.

Zwischenbilanz: Die Evaluation kommt zum Schluss, dass nach einer intensiven Aufbauphase die GWA heute eine wichtige, begleitende und unterstützende Rolle für die Ehrenamtlichen einnimmt. Die Interviews zeigen auf, dass die GWA eine zurückhaltende Haltung einnimmt und die Anliegen der Ehrenamtlichen und Freiwilligen in den Vordergrund rückt, was sehr geschätzt wird.

Die Befragungen zeigen, dass es der GWA auf Basis von konkreten Projekten und Angeboten gelingt eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit zu den beteiligten Personen aufzubauen. Rollen und Zuständigkeiten sind geklärt, die GWA wird als vertrauensvolle Partnerin wahrgenommen. Die Unterstützung seitens der GWA wird von den Ehrenamtlichen und Freiwilligen aber auch von Partnerorganisationen überaus geschätzt. Ein Vernetzungspartner meint dazu: *„…ich finde das etwas ganz Wichtiges und habe dies bisher in dieser Art noch nirgends erlebt. Ich finde so eine Stelle ist Gold wert".* [25]

[21] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.
[22] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.
[23] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.
[24] Auszug aus einem Interview mit Verwaltungsstellen.
[25] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.

6. Öffentliche Wahrnehmung

In der breiten Öffentlichkeit wird die GWA aus Sicht der befragten Personen nur geringfügig und teilweise widersprüchlich wahrgenommen. Die breite Öffentlichkeit in Cham habe Schwierigkeiten zu erkennen, welche Aufgaben die GWA übernehme und welches ihre konkreten Angebote seien. Stellvertretend für diese Einschätzung hält ein befragter politischer Vertreter in Cham fest: *„…man kennt den Begriff nicht und dies ist die generelle Schwierigkeit der Gemeinwesenarbeit, dass das nicht verstanden wird“.* [26]

Aus Sicht der Evaluation ist zu bemerken, dass viele Gemeinwesenarbeiten vor diesen Herausforderungen stehen, im Gegensatz zu den Aufgaben anderer soziokulturellen Stellen, wie die offene Jugendarbeit oder gut sichtbare Quartiertreffpunkte und Gemeinschaftszentren, sind die Aufgaben der Gemeinwesenarbeit schwieriger zu vermitteln. Sichtbar wird sie erst in ihren konkreten Projekten. In Cham kommt dabei ein zusätzlicher Aspekt hinzu: Die GWA Cham bekennt sich zu einer konsequent partizipativen Grundhaltung, arbeitet und koordiniert oft im Hintergrund und tritt bei vielen Projekten wenig sichtbar auf. Vielmehr werden die ehrenamtlich Beteiligten oder die beteiligten Partnerorganisationen in den Vordergrund gerückt. Was als professionelle Haltung gegenüber den Beteiligten zu würdigen ist, wendet sich bezüglich Bekanntheitsgrad der GWA in der Öffentlichkeit zu einem Nachteil.

[26] Auszug aus einem Interview mit einem politischen Vertreter/ einer politischen Vertreterin.

7. Organisationsstruktur und Arbeitsweise

Die GWA Cham wird seit ihrer Gründung gemeinsam mit der Jugendarbeit Cham als eigenständiger Bereich „Jugend- und Gemeinwesenarbeit Cham“ der Abteilung Soziales und Gesundheit geführt. Die fachliche und personelle Leitung obliegt dem Bereichsleiter Christian Plüss. Wie bereits erwähnt, ist der Gesamtbereich mit insgesamt 360 Stellenprozenten ausgestattet, welche sich auf fünf Mitarbeitende verteilen, zusätzlich ist jeweils ein Zivildienstleistender im Umfang von 60 Stellenprozenten angestellt.

Der Stellenumfang der GWA beträgt 80 Stellenprozent, das Jahresbudget rund CHF 50`000.- (exkl. Lohnkosten). Der personelle Aufwand für das Betriebsjahr 2015 teilt sich in die sechs Themenbereiche ein, die von der GWA bearbeitet werden. Die untenstehende Tabelle zeigt, wie viele Stellenprozente für die einzelnen Themenbereiche zur Verfügung stehen.

Arbeitsbereich	Personeller Aufwand
Quartierbüro	20 %
Quartier- und Familienarbeit	20 %
Altern und Gesellschaft	10 %
Integration und Förderung	15 %
Weitere Projekte	5 %
Leitung und BackOffice	10 %
Total	80 %

Quelle: Jahresbudget 2015

7.1. Zusammenarbeit GWA und Jugendarbeit

Im Folgenden wird die interne Zusammenarbeit und die Organisationsstruktur des Gesamtbereiches „Jugend- und Gemeinwesenarbeit Cham“ evaluiert, sie bildet die Grundlage um die Arbeitsweise der GWA auf ihre Effizienz und Effektivität hin zu prüfen. Die Zusammenarbeit zwischen der GWA und Jugendarbeit funktioniert nach Einschätzungen der Stellenleitung und der Mitarbeitenden sehr gut. Es können viele Synergien, wie die Büroinfrastruktur, Büro- und Vermietungsräume, aber auch andere Geräte und Veranstaltungsmobiliar gemeinsam genutzt werden. Zu Irritationen bei den Zuständigkeiten oder zu Missverständnissen welche Teammitglieder wann in welchem der beiden Bereiche arbeiten, kommt es im Arbeitsalltag nicht. Inhaltlich werden die grossen Überschneidungen und die gemeinsamen Werte und Arbeitsweisen betont.

Anders stellt sich die Aussenperspektive dar, insbesondere von Vertreter/innen der Altersarbeit wird diese enge Zusammenführung als schwierig betrachtet. Befürchtet wird, dass die Jugendarbeit und die Altersarbeit keine/n klare/n Ansprechpartner/in stelle, dabei wünscht man sich eine klarere Trennung der beiden Bereiche. Zudem wird oft erwähnt, dass die Gemeinwesenarbeit zu wenige Stellenprozente habe, um *„…wirklich präsent zu sein in der Öffentlichkeit und grosse Pro-*

jekte zu verwirklichen." [27] Die Evaluation zeigt, dass die Projekte nicht immer klar der GWA oder der Jugendarbeit zugeschrieben werden können. Die GWA tritt in der Öffentlichkeit unter der Bezeichnung „Jugend- und Gemeinwesenarbeit" auf, bei der Repräsentation nach Aussen, wie bereits erwähnt, birgt diese gewisse Nachteile.

Aus Sicht der Evaluation ist positiv zu bewerten, dass mit gemeinsamen Projekten unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden. So wird das mobile Quartierbüro in den jeweiligen Quartieren zeitgleich mit Spielanimationsnachmittagen und mit der mobilen Skaterbox für Jugendliche durchgeführt. Das Angebot geniesst bei Kindern und Jugendlichen grosse Beliebtheit, sie fungieren für die GWA als „Türöffner" zu den Erwachsenen im Quartier. Daneben sind auch die Projekte zu erwähnen, welche generationenübergreifende Zielgruppen ansprechen, das Projekt MUNTERwegs beispielsweise fördert den Austausch zwischen Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senior/innen. Aus Sicht der internen Abläufe bewähren sich auch die gemeinsamen Räumlichkeiten an der Hünenbergerstrasse im Zentrum von Cham. Unter dem Doppelname Quartierbüro/Jugilounge dienen sie der GWA als Anlaufstelle und der Jugendarbeit als Treffpunkt für Jugendliche. Die Räumlichkeiten wurden dafür mit mobilem Mobiliar ausgestattet und können multifunktional genutzt werden.

Zwischenbilanz: Aus der Evaluation der Arbeitsdokumentationen geht hervor, dass sich die Mitarbeitenden der beiden Bereiche als Team verstehen. Mit dieser Form der Zusammenarbeit ist der fachliche Austausch gewährleistet, alle Mitarbeitenden verfügen zudem über die notwendigen professionellen Ausbildungen. Die Evaluation kommt zum Schluss, dass sich die Zusammenführung der Jugendarbeit und der GWA bewährt und einer effizienten Arbeitsweise sowohl der GWA als auch der Jugendarbeit dienlich ist.

[27] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.

8. Zielerreichung

In den folgenden Betrachtungen werden die im Konzept festgelegten Zielsetzungen der GWA Cham besprochen und evaluiert. Die im Konzept festgelegten und mit der Gemeinde Cham vereinbarten Ziele zeichnen sich durch einen hohen Leitsatzcharakter aus, dies ermöglicht es der Evaluation auch auf wichtige Aspekte der Arbeitsweise und der Arbeitsprinzipien der GWA hinzuweisen.

Ziel 1: Konzipiert, realisiert und evaluiert gemeinsam mit der Bevölkerung Projekte und führt diese mit partizipativen Arbeitsmethoden durch.

Überblickt man die grosse Anzahl an Projekten und Aktivitäten der GWA, so fallen darin die vielseitigen Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung auf. Neben der Möglichkeit sich in den verschiedenen Netzwerken kontinuierlich zu beteiligen, bietet diese Vielfalt auch punktuelle und niederschwellige Möglichkeiten und Formen der Partizipation an, wie beispielsweise die Teilnahmen an Veranstaltungen oder ein einmaliges Engagement im Rahmen der Nachbarschaftshilfe KISS. Als besonderes Qualitätsmerkmal der GWA können die Möglichkeiten für die Bewohnenden hervorgehoben werden, eigene Ideen für Projekte, Bildungsangebote und kulturelle Aktivitäten einzubringen.

Die Mitwirkung der Bevölkerung und die Thematisierung soziokultureller Aspekte bei Planungs- und Entwicklungsprozessen, sowie die angestrebte Vermittlungsrolle der GWA bei zunehmenden Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum sind im Aufbau begriffen. Mit dem Partizipationsverfahren Lorzenspielplatz, dem Einsitz in der Fachjury Umgestaltung Rigiplatz und der Mitgliedschaft in der Ad-Hoc Kommission Zwischennutzung Lagerhaus konnten Impulse gesetzt werden, welche auch von den beteiligten Verwaltungsstellen positiv wahrgenommen werden.

Während sich die erstgenannten Partizipationsformen an spezifische Gruppierungen richten und ihre Partizipationsmöglichkeiten berücksichtigen, orientieren sich Partizipationsprozesse wie Quartierkonferenzen oder Planungsprozesse an eine breitere Öffentlichkeit. Mit dem Aufbau und der Realisierung dieser vielfältigen Möglichkeiten hat die GWA das Ziel vollumfänglich erreicht.

Ziel 2: Unterstützt die Qualität des Zusammenlebens der Bevölkerung und fördert die kollektive Gestaltung der Lebensbedingungen der Bevölkerung im Quartier.

Bei den Angeboten und Projekten der GWA kommen Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen und Erfahrungen zusammen. Neupensionierte treffen auf pensionierte Personen, in den Deutschkursen, beim gemeinsamen Geschichten erzählen im Projekt „Schenk mir eine Geschichte“, begegnen sich Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, so entstehen Kontakte und soziale Beziehungen. Zu erwähnen sind aber auch die Vermietungen des Quartierbüros und des Fuhrwerkes, welches für Feste, Floristen-Kurse, Konzerte, Guggenmusik-Proben etc. genutzt werden. Die Projekte und Angebote der GWA sind von einer Kultur der Offenheit und der sozialen Integration geprägt, an diesen Stellen könnten viele weitere Beispiele dafür aufgeführt werden. Damit leistet die GWA einen wichtigen Beitrag zum Austausch und zur Begegnung zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, stärkt die gemeinschaftlichen Beziehungen und verbessert die Lebensbedingungen vieler Menschen.

Nimmt man die Quartiere in den Blick, so haben die Repräsentant/innen einzelner Quartiere in den Gesprächen ein grosses Interesse an der GWA gezeigt und weisen einigen Bedarf an Unterstützung aus. Aus sozialräumlicher Perspektive scheinen die historisch gewachsenen Gemeindegebiete von grosser Bedeutung, sie haben eine eigenständige Identität ausgebildet. So wurde mit dem Quartierbüro in Zentrumsnähe eine deutliche Erwartungshaltung für Quartierbüros in anderen Quartieren geweckt. Eine grosse Initiative zur Unterstützung des Zusammenlebens in den Quartieren wurde mit den Quartierkonferenzen unternommen. Der GWA ist es in einem ersten Schritt gelungen, die Anliegen der Bevölkerung in allen Quartieren abzuholen und diese in Form eines Quartierspiegels abzubilden.[28] Die GWA ist sich den Herausforderungen von Quartierkonferenzen bewusst, das erlangte Wissen über die Quartiere und die erarbeiteten Anknüpfungspunkte führten bisher punktuell auch zu weiterführenden Projekten und Angeboten. Im Rahmen einer Zwischenevaluation im Herbst 2015 hat die GWA für die Quartierarbeit ein neues Vorgehen beschlossen. Anstelle von Quartierkonferenzen wird im Sommer 2016 in einer Pilotphase, in den verschiedenen Quartieren alternierend, ein mobiles Quartierbüro in Form eines umgebauten Bauwagens betrieben. In einem ersten Schritt soll das mobile Quartierbüro zu Kontakten mit Bewohnenden führen.

Die Evaluation zeigt, dass sich die Arbeit der GWA nach wichtigen gesellschaftlichen Thematiken und dem Anliegen der Zielgruppen strukturiert und weniger entlang der Quartiere. Zur Zielsetzung der Verbesserung der Lebensbedingungen wurde in den letzten Jahren sehr viel erreicht. Die Zielsetzung zur Arbeit in den Quartieren wurde nur teilweise erreicht.

Ziel 3: Arbeitet mit Institutionen und Organisationen des Gemeinwesens zusammen und unterstützt sie mit ihrem sozialräumlichen Wissen.

Erwartungsgemäss bilden sich die drei inhaltlichen Schwerpunkte der GWA Cham auch in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des Gemeinwesens ab. So ist es der GWA mit dem Netzwerk Altern in Cham und dem Netzwerk Asyl gelungen im Bereich Alter und Migration nachhaltige Strukturen aufzubauen, welche bestehende Organisationen in die Zusammenarbeit integriert. Mit dem Verein KISS wurde ein national tätiger Verein erfolgreich in Cham integriert, der Verein zeigt eine grosse Wirkung auf das ehrenamtliche Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner. Die GWA Cham verfügt über gute Kontakte zu den Organisationen, ihre Unterstützung und ihre zurückhaltende Arbeitsweise wird geschätzt. Eine ehrenamtliche Vertreterin des Vereines KISS meint passend: *„Christian Plüss hat eine Beziehung zu allen Organisationen aufgebaut und kennt alle. Die Vernetzungen die er hat, auch z.B. zu der Kirche, das ist unglaublich wertvoll und die braucht es. Die Zivilgesellschaft kann nur aktiv werden, wenn jemand vernetzt.“* [29] Diese drei Austausch- und Vernetzungsstrukturen und die daraus resultierenden Gewinne für die Gemeinde Cham würden ohne die Bemühungen der GWA nicht existieren.

In Anbetracht der beschränkten Mittel die der GWA zur Verfügung stehen, legt sie einen sinnvollen und gewinnbringenden Schwerpunkt bei der Vernetzung von Organisationen und Gruppen. Die Zielsetzung der Zusammenarbeit mit den Institutionen und Organisationen des Gemeinwesens wurde sehr gut erreicht.

[28] Vgl. Plüss Christian (2015) Quartierspiegel.
[29] Auszug aus einem Interview mit Vernetzungspartnern.

Ziel 4: Leistet einen Beitrag zur Verhinderung resp. Minderung prekärer sozialer Bedarfslagen, indem sie das Selbsthilfepotential der Bevölkerung mobilisiert.

Das Selbsthilfepotential der Bevölkerung kann in erster Linie über das ehrenamtliche Engagement und das soziale Kapital gefördert werden. Die vielseitigen Projekte und Aktivitäten der GWA stellen dazu erfolgreich die passenden Strukturen und Angebote zur Verfügung. Zu berücksichtigen ist aber auch die Arbeitsweise der GWA Cham, welche sich durch eine grosse Nähe zur Bevölkerung und zu den aktiven Ehrenamtlichen auszeichnet. Die GWA konnte ihre Aktivitäten seit ihrer Gründung stetig ausbauen, viele Projekte arbeiten heute im hohen Masse selbständig. Mit ihrer integrativen Arbeitsweise und der inhaltliche Ausrichtung auf die Themen Alter, Migration und Nachbarschaftshilfe hat es die GWA geschafft gesellschaftliche Gruppen zu aktivieren, in welchen soziale Risiken, wie Vereinsamung, mangelnde Integration, schlechte Bildung usw. am deutlichsten hervortreten. So gelingt es der GWA nachhaltig, das Selbsthilfepotential der Bewohner/innen zu aktivieren. Die Zielsetzung, das Selbsthilfepotential der Bevölkerung zu mobilisieren, wurde sehr gut erreicht.

Fazit Zielerreichung: Zusammenfassend kommt die Evaluation zum Schluss, dass die GWA die im Konzept festgelegten Ziele allesamt gut erreicht hat. Die Aktivitäten der GWA zeichnen sich durch einen sehr hohen Beteiligungs- und Partizipationsgrad aus, sie richten sich einerseits nach den Anliegen und Bedürfnissen der breiten Bevölkerung, setzten aber gleichzeitig wichtige Schwerpunkte bei sozialen Gruppen mit besonderem Handlungsbedarf.

9. Einordnung der Evaluationsergebnisse im Forschungs- und Fachdiskurs

Im Folgenden sollen die Aktivitäten der GWA Cham vor dem Hintergrund des Fachdiskurses und der Forschung zur Gemeinwesenarbeit und zur Freiwilligenarbeit betrachtet werden. Dies erlaubt uns ihre Aktivitäten und Bemühungen in einen grösseren Kontext zu stellen und auf einige Stärken, wie auch auf das weiter zu entwickelnde Potential aufmerksam zu machen.

9.1. Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Die GWA Cham kann als moderne Fachstelle bezeichnet werden, die sich an den allgemeinen Qualitätskriterien der Gemeinwesenarbeit orientiert. Dazu gehören im Wesentlichen die Orientierung an der Lebenswelt der Zielgruppen und die Sozialraumorientierung. Die Lebensweltorientierung meint, sowohl die Bedürfnisse und das jeweilige Umfeld der Bevölkerung zu kennen, als auch an ihren Erfahrungen und Einschätzungen anzuknüpfen. So gelingt es das Potential der Betroffenen zu nutzen, um positive Veränderungsimpulse in der Gemeinde Cham zu setzen. Als Lebenswelt versteht man die Spannung zwischen den subjektiven Einschätzungen und Anliegen der Bewohnenden und den objektiv gegebenen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten in einer Gemeinde. Die GWA Cham richtet ihre Projekte und Tätigkeiten realistisch an diesen beiden Polen aus, davon

zeugen das grosse ehrenamtliche Engagement von Freiwilligen und die hohe Kontinuität der entwickelten Angebote. Daran anknüpfend bezeichnet die Sozialraumorientierung eine übergreifende Herangehensweise an Wohngebiete, Siedlungen und Quartier und den dort lebenden Menschen. Ein enger Blick auf vordefinierte Zielgruppen und ihre Probleme soll so vermieden werden, im Vordergrund stehen zielgruppenübergreifende Themen und Herausforderungen und das Aktivierungs- und Lösungspotential der jeweiligen Sozialräume. [30]

9.2. Engagement und Freiwilligenarbeit

Bezieht man für die Evaluation die Ergebnisse des aktuellen Freiwilligen-Monitors Schweiz aus dem Jahr 2014 mit ein, so sind mehrere Aspekte zu beachten. Das Engagement von Freiwilligen ist in den letzten Jahren leicht rückläufig, rund die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung engagiert sich freiwillig in Vereinen, politischen Ämtern, in Form von Nachbarschaftshilfen, Kinderhüten etc. Der Monitor zeigt ebenso, dass die ausländische Bevölkerung weniger in Vereinen engagiert ist als Schweizer/innen. Darüber hinaus lässt sich ein rückläufiges Engagement jüngerer Generationen nachweisen: Der Anteil der 20- bis 39-Jährigen, hat sich seit den 1970er-Jahre halbiert. Die rückläufige Tendenz akzentuiert sich dabei insbesondere bei den Vereinen als traditionelle Organisationsform von Freiwilligenarbeit, neuere und flexiblere Formen der Freiwilligenarbeit sind dagegen in der Tendenz stabil.

Unter diesem Blickwinkel übernimmt die GWA Cham wichtige Funktionen für das Gemeinwesen. Mit ihren vielseitigen, konsequent an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichteten Angeboten, stärkt sie die Freiwilligenarbeit deutlich. Sie stellt flexible Gelegenheitsstrukturen zur Verfügung, welche das traditionelle und sehr lebendige Vereinsleben in Cham ergänzt und das freiwillige Engagement von neuen, vereinsfernen Zielgruppen ermöglichen.

Bemerkenswert ist dies insbesondere im Bereich der Migration/Integration: Mit ihren niederschwelligen und kreativen Projekten wie die Kochstunden und das Projekt MUNTERwegs ist es der GWA in den letzten Jahren gelungen zunehmend Personen zu involvieren, welche sich in traditionellen Vereinen kaum engagieren. Für den sozial-integrativen Ansatz der GWA ist dies von besonderer Bedeutung, da in solchen Projekten Personen unterschiedlichen Alters, Milieus und Herkunft begegnen. Die GWA fördert und stärkt damit entgegen dem allgemeinen rückläufigen Trend der Freiwilligenarbeit das freiwillige Engagement und die soziale Integration.

Die vorliegende Evaluation zeigt zudem, dass die Projekte von den Beteiligten, mit den Kriterien *„Spass“*, *„Lernen“*, *„Leute kennenlernen“* und *„Gemeinwohl“* [31] assoziiert werden, es handelt sich dabei um Kriterien, welche für die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement an Bedeutung gewinnen. [32]

[30] Für die allgemeinen Qualitätsmerkmale und Standards der Gemeinwesenarbeit vgl. Oelschlägel (2007), Lüthringhaus (2007), Troxler (2011).
[31] Auszüge aus diversen Interviews.
[32] Vgl. Freitag Markus et. al. (2016): Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016.

Ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden Nachbarschaftshilfe
Zeitraum Mai 15 - Juni 16

Tandem-Einsätze	1127 H
Kollektiveinsätze	307 H
Genossenschafteinsätze	63 H
Total	1497 H

Die Tabelle illustriert am Beispiel des Projektes Nachbarschaftshilfe (KISS) endrücklich, die hohe Anzahl an ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden von Mai 2015 bis Juni 2016. Die Nachbarschaftshilfe ist eines der wichtigen Projekte zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements.

Quelle: KISS 16

9.3. Aufbau von sozialem Kapital

Mit der aktiven Förderung von Begegnungen und Beziehungen zwischen den Generationen, aber auch zwischen Personen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft trägt die GWA wesentlich zur Bildung von sozialem Kapital bei. Als soziales Kapital werden die Kontakt und Beziehungen von Individuen und Gruppen bezeichnet, sie bilden einen wesentlichen Faktor zur Minderung von prekären Lebenslagen und sind ein „Schlüsselmerkmal von Gemeinschaften". Nicht nur „Vereine tragen in aussergewöhnlicher Weise zur Bildung von sozialem Kapital bei" [33], sondern in besonderem Masse auch Projekte, welche neue Zielgruppen zu aktivieren vermögen. Sie tun dies, wie die Vereine auch, in dem sie die Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen, auf welchen Beziehungen zwischen Individuen und Gruppen gedeihen und nachhaltig ermöglicht werden. Von grossem Nutzen für das Gemeinwesen sind dabei die gelebten Werte, welche von den Mitgliedern dank positiver Erfahrungen verinnerlicht und weitergetragen werden. [34]

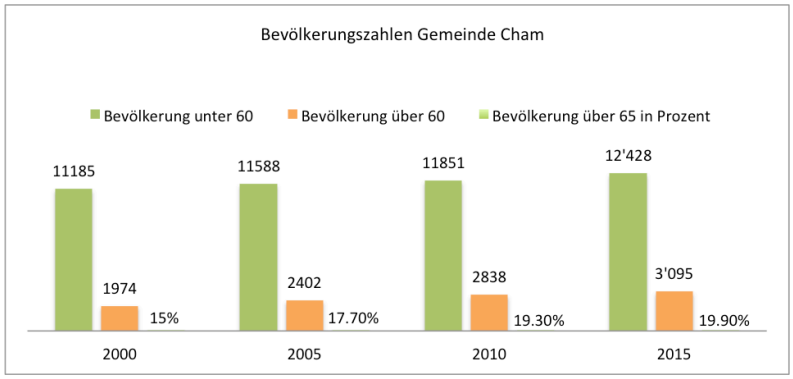
Betrachtet man die Bildung von sozialem Kapital auf einer höheren Ebene, so bedingt eine umfassende soziale Inklusion der Bürgerinnen und Bürger, neben sozialstaatlichen Integrationsmassnahmen auch „gemeinschaftsorientierte Initiativen in Gestalt von Netzwerken gegenseitiger Unterstützung, Selbsthilfe und Schaffung von sozialem Kapital". [35]

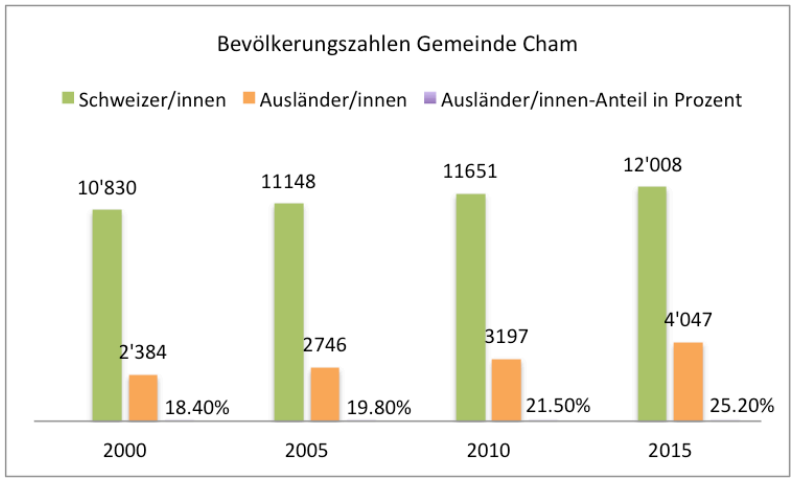
9.4. Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Auch vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels, der zunehmenden Mobilität und Migration und der Alterung der Gesellschaft nimmt die GWA eine wichtige Schwerpunktsetzung vor. Mit Projekten und Angebot für Seniorinnen und Senioren trägt sie dem veränderten Verständnis der Lebensphase Alter Rechnung. Das ins Leben gerufene Netzwerk Alter und das Seniorenforum bilden kollektive Formen der Befähigung und Aktivität, sie fördern das gesellschaftliche Potential der älteren Generation und ergänzen so die anderen Angebote in der Gemeinde. Angebote wie Deutschkurse, niederschwellige Lernplätze für Asylsuchende aber auch das Projekt „Schenk mir eine Geschichte" stellen wichtige Bildungs- und Orientierungsangebote dar, in welchen der interkulturelle Austausch gefördert wird. Sie zeichnen sich durch einen integrativen Charakter aus.

[33] Freitag Markus, Manatschal Anita, Ackermann Kathrin, Ackermann Maya (2016): Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016.
[34] Freitag Markus (2015): Liefert Daten und Fakten zur Schweizer Zivilgesellschaft.
[35] Zitat Giddens in: Huster Ernst-Ulrich, Bourcarde Kay (2012) Soziale Inklusion: Geschichtliche Entwicklung des Sozialstaats und Perspektiven angesichts Europäisierung und Globalisierung, S. 26.

Gemeinnützige Projekte, Vereine und Freiwilligenorganisationen können auch unter Aspekten wie Solidarität, Kompromissbereitschaft und Toleranz betrachtet werden, sie fördern bürgerschaftliche Fähigkeiten (wie den Einsatz für das Gemeinwohl bei ihren Mitgliedern). Markus Freitag vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern bezeichnet sie deshalb als „Schulen der Demokratie“[36], welche unsere Werte und unsere Gesellschaft stützen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.





Die beiden Tabelle zeigen die Entwicklung der Alterststruktur und des Ausländer/innen-Anteils in der Gemeinde Cham. Gemessen an der Gesamtbevölkerung sind diese beiden Bevölkerungsgruppen in den letzten zwanzig Jahren überproprotional gewachsen. Mit den beiden Schwerpunkten Altersarbeit und Migration/Integration fokussiert die GWA auf wichtige soziale Entwicklungen .

Quelle: Geschäftsbericht und Rechnung, Einwohnergemeinde Cham, 2000-2015

9.5. Nutzen der GWA für die Gemeinde Cham

Der Nutzen von Gemeinwesenarbeit für die Gemeinden konkret zu beziffern, fällt relativ schwer, bezieht sich ihre Arbeit doch auf immaterielle und soziale Werte und ist auf langfristige Prozesse hin ausgerichtet, deren Wirkungen sich meist nicht unmittelbar und direkt zeigen. Eine aktuelle empirische Studie der Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit unternimmt den Versuch den Nutzen von gemeinnützigen Vereinen am Beispiel von 10 Schweizer Gemeinden nach Nutzungseffekten aufzuschlüsseln und zu quantifizieren.[37] Die Studie nimmt dabei die Perspektive der Gemeinden

[36] Freitag Markus (2015): Ziviles Engagement in der Schweiz Wer tut was wie freiwillig? S.20.
[37] Hürzeler Cornelia (Hrsg.) (2010): Die Kooperation von Gemeinden und Vereinen: Eine Kosten-Nutzen-Analyse in zehn Schweizer Gemeinden.

ein, individuelle und persönliche Nutzenaspekte werden bewusst nicht berücksichtigt. Auf dieser Basis kann der Nutzen für die Gemeinde Cham wie folgt zusammengefasst werden:

Präventionseffekte: Mit ihrer integrierenden Ausrichtung und den Angeboten, die sich explizit an Zielgruppen mit besonderem Bedarf richten, trägt die GWA direkt dazu bei, soziale Risiken wie Vereinsamung, mangelnde Integration, schlechte Bildung zu verringern und folglich potentielle Folgekosten einzusparen.

Aktivierungseffekte: Die vielgestaltigen Angebote der GWA Cham ermöglichen und fördern das soziale Engagement und die Freiwilligenarbeit in Cham. Das Projekt KISS beispielsweise hat im Jahr 2015 rund 600 geleistete Stunden gutschreiben können, aber auch in anderen Projekten sind viele Ehrenamtliche aktiv geworden.

Vernetzungs- und Innovationseffekte: Durch die Zusammenarbeit und den Austausch von Ideen zwischen Gruppen, Vereinen und Organisationen, also auf unterschiedlichen Ebenen, entstehen Kooperationen die einen Mehrwert für die Gemeinde erzeugen.

Qualitätseffekte: Die GWA Cham bietet ergänzende Veranstaltung und Kurse im Bereich der informellen Bildung an, die insbesondere für die ausländische Bevölkerung einfach zugänglich sind. Zu erwähnen ist auch der Effekt der Altersarbeit: Mit dem Seniorenforum ist bei der Entwicklung eines Altersleitbildes für die Politik ein zuverlässiger Partner gewachsen. Durch derartige Entwicklungen wird die Standortattraktivität der Gemeinde Cham erhöht.

Finanzierungseffekte: Aufgrund der Zuschüsse von Bund, Kanton, Stiftungen und Spenden generiert die GWA Drittmittelfinanzierungen für öffentliche Angebote im Rahmen von rund CHF 33`000.-.

10. Fazit und Handlungsempfehlungen

Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive leistet die GWA einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Stärkung des freiwilligen Engagements und des sozialen Kapitals in der Gemeinde Cham. Ein Bereich der gesamtgesellschaftlich betrachtet seit rund 10 Jahren rückläufig ist. Insbesondere bietet die GWA den Seniorinnen und Senioren und der ausländischen Wohnbevölkerung erfolgreich die Gelegenheiten sich zu engagieren, zu vernetzen und zu integrieren. Die Vielfalt an Tätigkeiten der GWA macht deutlich, dass das freiwillige Engagement *„nur schwerlich wegzudenken wäre, ohne gleichzeitig einen spürbaren Verlust an Formenreichtum und vor allem an Qualität des öffentlichen Lebens in Kauf zu nehmen.“* [38] Ein Mitglied der Begleitgruppe meint resümierend zum Nutzen der GWA: *„Die Einwohner profitieren von der GWA, jeder einzelne kann davon profitieren.“* [39] Das Angebot der GWA Cham zeichnet sich einerseits durch Vielseitigkeit und Flexibilität aus, anderseits ist mit den erwähnten Schwerpunkten eine inhaltliche Strategie erkennbar. Wie ausführ-

[38] Freitag Markus (2015): Ziviles Engagement in der Schweiz: Wer tut was wie freiwillig?, S.22.
[39] Auszug aus einem Interview mit Beteiligten.

lich dargestellt zeichnet sich die Arbeitsweise der GWA Cham durch eine bescheidene Haltung und durch grosse Nähe zu den Zielgruppen aus, sie geniesst bei den freiwillig engagierten Personen eine grosse Akzeptanz. Entwicklungspotential besteht hinsichtlich der Vernetzung mit den Verwaltungsabteilungen der Gemeinde Cham, der Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit in den Quartieren und mit Vereinen.

Zum Abschluss dieser Evaluation lassen sich aus den Ergebnissen einige Handlungsempfehlungen ableiten. Grundlage dafür bilden die ausgewerteten Daten (Interviews, Gruppendiskussionen, Dokumentenanalyse), die Betrachtung der GWA im Rahmen des Fachdiskurses und die Einschätzungen und Erkenntnisse aus den durchgeführten Workshops mit der Begleitgruppe. Neben der Finanzierung stellt ein zentraler Erfolgsfaktor der GWA das Vertrauen der Zielgruppen und der aktiven Freiwilligen dar. Damit die in den letzten vier Jahren aufgebauten Beziehungen und Netzwerke weiterbestehen und die erarbeitete Grundlage für die erfolgreiche Angebotsentwicklung nicht verloren geht, gilt es, die zukünftige Weiterführung der GWA zu klären. Die Handlungsempfehlungen liefern Anhaltspunkte für die inhaltliche Weiterentwicklung und richten sich an die Entscheidungsträger/innen und an das Team der GWA Cham.

1. **Weiterführung der GWA**

Aufgrund des dargelegten vielseitigen Nutzens für die Gemeinde Cham und der erwähnten guten Grundlagen, die während der vierjährigen Pilotphase aufgebaut wurden, empfiehlt das Evaluationsteam die Fortführung und Stärkung der GWA Cham als Teil der Verwaltungsabteilung Soziales und Gesundheit.

2. **Präsenz in den Quartieren stärken**

Um den eigenständigen sozialen Leben in den verschiedenen Quartieren Rechnung zu tragen, sollten die Kontakte und die Präsenz der GWA in den Quartieren gestärkt werden. Die GWA hat diesen Bedarf erkannt und mit dem mobilen Quartierbüro eine Massnahme getroffen deren Erfolg abzuwarten ist. Wir empfehlen gemeinsam mit Vereinen und Quartierorganisationen die Arbeit in den Quartieren zu stärken.

3. **Ausbau der ehrenamtlichen Netzwerke**

Mit den ehrenamtlichen Netzwerken Seniorenforum und Nachbarschaftshilfe (KISS) ist es der GWA Cham gelungen, tragende Strukturen aufzubauen, welche die traditionellen Vereine ergänzen und einen grossen Nutzen für die Gemeinde Cham haben. Mittel- und langfristig gilt es, diese Netzwerke zu konsolidieren und nach Möglichkeit ähnliche Netzwerke zu den Themengebieten Quartier- und Familienarbeit aufzubauen.

4. Verwaltungsinterne Zusammenarbeit stärken

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der GWA ist die Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen der Gemeinde Cham. Die Evaluation kommt zum Schluss, dass eine gute Zusammenarbeit zurzeit nur mit einzelnen Verwaltungsstellen gelingt. Die Vernetzung und die Zusammenarbeit muss in Zukunft gestärkt und strukturell verankert werden. Wir empfehlen, bei einer Weiterführung der GWA regelmässigen Austausch- und Vernetzungssitzungen einzurichten. Zudem sollte die GWA darauf achten, ihre Kompetenzen und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen vermehrt den Verwaltungsabteilungen zur Verfügung zu stellen.

5. Sozialraumanalysen- und -wissen stärken

Eine wichtige Grundlage für die oben genannte Zusammenarbeit ist das Wissen der GWA über die Anliegen und Themen der einzelnen Bevölkerungsgruppen als auch deren Einschätzungen zur Lebensqualität und zum Gemeinwesen in den einzelnen Quartieren. Wir empfehlen das sozialräumliche Wissen zu stärken und dazu regelmässig und systematisch die Bevölkerungsentwicklung, als auch die Einschätzungen, Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfassen.

6. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ausbauen

Langfristig benötigt die GWA die öffentliche Anerkennung ihrer Leistungen und des grossen ehrenamtlichen Engagements der involvierten Bevölkerungsgruppen. Einige Probleme der GWA sind kommunikativer Art, wir empfehlen die Ausweitung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit unter Einbezug professioneller Unterstützung seitens der Kommunikationsstelle der Gemeinde Cham.

7. Finanzierung ausbauen

Obwohl der finanzielle Nutzen der GWA für die Gemeinde Cham nicht genau zu beziffern ist, macht diese Evaluation auf gewichtige, indirekte Einsparungen in den Bereichen Altersarbeit und Migration/Integration aufmerksam. Ebenso wird aus der Evaluation deutlich, dass die Bereiche Familie und Quartierarbeit ausgebaut werden könnten, wir empfehlen, die Finanzierung der GWA zu klären und nach Möglichkeit auszubauen.

11. Literatur

Bohnsack Ralf (2000). Gruppendiskussion. In: Flick Uwe, Kardoff Ernst, Steinke Ines (Hrsg.). Qualitative Forschung – Ein Handbuch (369-384). Reinbek: Rohwohlt Taschenbuch Verlag.

Flick Uwe (2009). Qualitative Methoden in der Evaluationsforschung. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung, 10 (1), 9-18. Online unter: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-336552.

Freitag Markus (2015): Ziviles Engagement in der Schweiz Wer tut was wie freiwillig? Eine Bestandsaufnahme. In: Blühende Zivilgesellschaft. Vom Wert des freiwilligen Engagements. Schweizer Monat. Das Autorenmagazin. Sonderheft Oktober 2015. SMH Verlag AG, Zürich. S. 19-23.

Freitag Markus, Manatschal Anita, Ackermann Kathrin, Ackermann Maya (2016): Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016. Zürich: Seismo Verlag.

Hinte Wolfgang, Lüttringhaus Maria, Oelschlägel Dieter (2011): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. Juventa, Weinheim.

Hürzeler Cornelia (Hrsg.) (2010): Die Kooperation von Gemeinden und Vereinen: Eine Kosten-Nutzen-Analyse in zehn Schweizer Gemeinden. Zürich: Migros-Kulturprozent.

Huster Ernst-Ulrich, Bourcarde Kay (2012) Soziale Inklusion: Geschichtliche Entwicklung des Sozialstaats und Perspektiven angesichts Europäisierung und Globalisierung. In: Hans-Jürgen Balz, Benjamin Benz, Carola Kuhlmann (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Springer VS, Wiesbaden. 2012. S. 13-35.

Peter Colette (2016): Offerte Evaluation Gemeinwesenarbeit Cham.

Plüss Christian (2013): Konzept der Gemeinwesenarbeit Cham.

Plüss Christian (2015): Quartierspiegel.

Spieckermann Holger (2011): Aktivierende Befragungen als Methode der Gemeinwesenarbeit. In: Blandow Rolf, Knabe Judith, Ottersbach Markus (Hrsg.): Die Zukunft der Gemeinwesenarbeit. Von der Revolte zur Steuerung und zurück? Springer, Wiesbaden. S.155-172.

Troxler Ueli (2011): Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. In: Stövesand Sabine, Stoik Christoph, Troxler Ueli (Hrsg.): Handbuch Gemeinwesenarbeit. Traditionen und Positionen, Konzepte und Methoden. Barbara Budrich, Opladen, Berlin. S. 70-73.